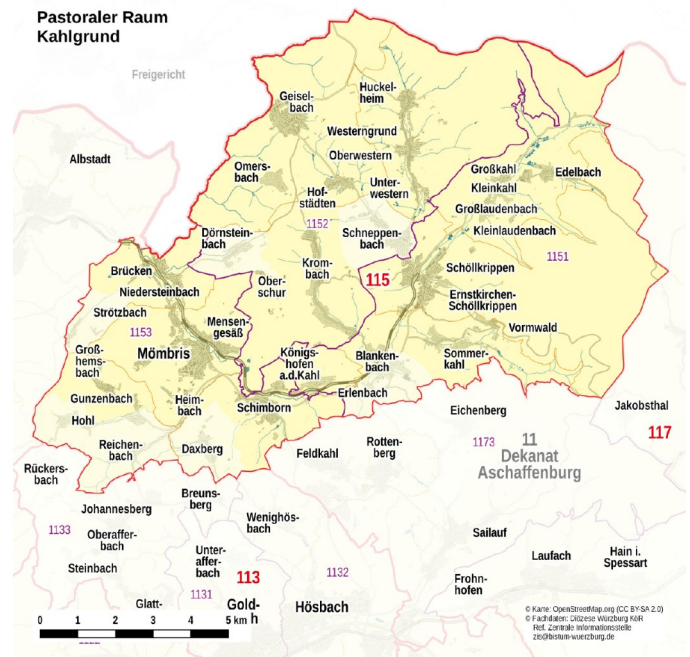


Aufbruch - Veränderung – Chance
Einrichtung und offizieller
„Startschuss“ des
Pastoralen Raums Kahlgrund
durch
Domkapitular Dr. Helmut Gabel

am 6. Februar 2022 um 15:00 Uhr in der
Kirche St. Jakobus in Schimborn

Livestream im Youtube Kanal Kahlgrund
Katholisch



Liebe Mitchristen,

wie bereits mehrfach in unseren Pfarrbriefen und in der Presse thematisiert, wird am kommenden Sonntag, 6. Februar 2022 der „Pastorale Raum Kahlgrund“ auch formal zur Realität.

Domkapitular Dr. Helmut Gabel wird in der Kirche St. Jakobus in Schimborn den „Pastoralen Raum Kahlgrund“ offiziell errichten. Da durch die immer noch herrschende Corona-Epidemie nur eine sehr begrenzte Teilnehmerzahl möglich ist, sind wir leider gezwungen, den Gottesdienst nur mit geladenen Gästen zu feiern. Dabei achten wir darauf, dass jede Gemeinde im Gottesdienst vertreten ist. Um trotzdem so vielen Menschen wie möglich die Teilnahme an diesem Gottesdienst zu ermöglichen, arbeiten wir gerade auch daran, den Gottesdienst auf Youtube live zu übertragen. Näheres entnehmen Sie bitte tagesaktuell den Homepages der einzelnen Pfarreiengemeinschaften.

Für uns im Kahlgrund bedeutet das Folgendes:

Die Pfarreiengemeinschaften Mittlerer Kahlgrund (mit den Orten Mömbris, Schimborn, Niedersteinbach, Gunzenbach, Daxberg, Reichenbach, Hohl und Hemsbach) und Christus Immanuel (mit den Orten Dörnsteinbach, Geiselbach, Krombach, Schneppenbach und Westerngrund) bilden den neuen pastoralen Raum Kahlgrund zusammen mit der PG Christkönig im Kahlgrund (mit den Orten Königshofen, Blankenbach, Sommerkahl) und der PG St. Katharina und St. Josef (mit den Orten Schöllkrippen, Kleinkahl).

Wie so häufig bei Veränderungen, schauen wir bei Veränderungen dieser Art vielleicht ein wenig mit Wehmut auf die Tage einer prosperierenden Volkskirche mit kleinen eigenständigen Ortspfarrreien mit jeweils eigenem Priester.

Aber nehmen wir ein wenig die Realität ins Auge. Auch in unserer noch immer stark christlich geprägten Region wird die regelmäßige Teilnahme an Gottesdiensten und kirchlichen Veranstaltungen nicht mehr zum „Selbstläufer“. Andere spirituelle und nicht religiöse Formen nehmen Ihren Platz ein. Brauchen wir also einen neuen Ansatz zum „Erleben und Teilen“ unserer christlichen Botschaft?

In der westlichen Welt verliert der christliche Glaube zunehmend an Akzeptanz. Um sich die Welt zu erklären und zu deuten, brauchen viele Menschen Gott und Kirche nicht mehr. Sie ist mit ihren Angeboten eine unter vielen – und sie muss überzeugen, um nicht weiter an Bedeutung zu verlieren.

Dies ist die Ausgangslage von uns Allen und den Verantwortlichen im Haupt- und Ehrenamt in den Pastoralen Räumen. Unsere Aufgabe ist es, Kirche in der pluralen Welt von heute neu ins Spiel zu bringen. In einer Gesellschaft, in der die Akzeptanz von Glauben und Kirche schwindet, darf der Blick nicht nur auf die Kerngemeinde gehen, also auf die Menschen, die Kirche vor Ort prägen und mitgestalten. Der Blick geht auf alle Menschen, die im „Pastoralen Raum“ leben, und ihre „Lebens- und Glaubensthemen“. Im Idealfall spiegelt kirchliches Handeln in unserem „Pastoralen Raum“ die Vielfalt der Menschen und ihrer Lebensentwürfe wieder, die dort leben - und das sind sicherlich viele.

Ein Netzwerk pastoraler Orte und Gelegenheiten

Übergeordnetes Ziel unserer Kirche im „Pastoralen Raum“ ist es, nah bei den Menschen zu sein – und dies trotz eines größeren Raumes - als Institution, die Gemeinschaft stiftet und zu Diensten ist. Ich bin mir sicher, dass wir dies über alle 18 Orte hinaus zwischen Niedersteinbach und Kleinkahl oder Reichenbach und Geiselbach erfolgreich schaffen. Dies natürlich in der Feier der Eucharistie und Wortgottesfeiern an kirchlichen Orten. Zu unserem Auftrag zählt aber auch, den Sozialraum mitzugestalten und dafür mit verschiedenen Partnerinnen und Partnern zusammenzuarbeiten: andere christliche Konfessionen oder Religionsgemeinschaften, Akteurinnen und Akteure aus dem sozialen Bereich, der Politik, der Verwaltung oder der Kultur. So entstehen pastorale Orte und Gelegenheiten für unterschiedliche Zielgruppen, die miteinander ein Netzwerk bilden und die Kirche im „Pastoralen Raum“ ausmachen. Und sehen wir es positiv, wir lernen ja auch von einander, schaffen neue Verbindungen, „befruchten“ uns mit neuen Ideen und schaffen so vielleicht auch neue Wirklichkeiten.

Die Pastoralvereinbarung sorgt für Verbindlichkeit

Ausgangspunkt ist die konkrete Situation vor Ort:

Wie leben die Menschen in unseren Gemeinden und Dörfern? Welche Probleme haben sie und welche Anliegen? Welche Menschen engagieren sich bei uns und wie können wir ihre Talente einsetzen? Ausdrücklich gewünscht ist dabei das Ausprobieren neuer Ideen, die auch Menschen ansprechen, die bisher noch nicht im kirchlichen Umfeld auftauchen.

Und so soll an Stelle von Zentralisation die Kooperation treten. Wir wollen die Kooperation zwischen den Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften eines jeden Raumes ermöglichen. Die Pfarreien und die Kirchenstiftungen bleiben vor Ort erhalten. Dennoch soll durch verbindliche Kooperation der Blick über die bisherigen Grenzen geweitet werden.

Zitat Bischof Franz:

Vernetzung

So dient der neue Raum auch der Vernetzung miteinander. Der Pastorale Raum lädt dazu ein, zielgerichtet nach den Bedürfnissen der Menschen in diesem Raum zu fragen und gemeinsam mit den Menschen neue Initiativen und Angebote zu entwickeln, mittels derer das Evangelium an neuen Orten und in einer neuen Sprache bedacht werden kann. Solches übersteigt in der Regel die Kapazität einer Pfarrei und bedarf der Zusammenarbeit vieler Akteure: Pfarrei, Verbände, insbesondere Caritasverband, soziale Einrichtungen und externe Kooperationspartner, mit denen zusammen man lernen will, auf neue Weise Kirche mit den Menschen zu sein. Ein anspruchsvolles und herausforderndes Programm in der Tat. Der Impuls für diesen Schritt entspringt zuerst der Knappheit unserer Ressourcen. Wir kennen das bekannte Klagelied: weniger Gläubige, weniger Hauptamtliche, weniger Geld. Aber die Reaktion auf die Ressourcenknappheit ist nicht nur eine Notmaßnahme. Die aktuelle Umbruchsituation lädt dazu ein, auf neue Weise Kirche zu sein in der Öffnung füreinander, aber auch in der Öffnung für die Nöte der Menschen, zu denen wir uns als Kirche gesandt wissen vom Herrn.

Hauptamtliche als Team – Gesichter vor Ort

So wird das pastorale Personal nicht mehr auf einzelne Pfarreien oder Pfarreiengemeinschaften angewiesen, sondern auf den Raum. Die hauptamtlichen Seelsorgenden werden in Teams zusammenarbeiten. Das gilt für die Pfarrer des Raumes genauso wie für die anderen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Einerseits sollen sie eine lokale Anbindung haben, um den direkten Kontakt mit den Gemeinden vor Ort nicht zu verlieren. Andererseits sollen sie den Raum in den Blick nehmen, um dort neue gemeinsame Projekte zu entwickeln. Wiederkehrende Standardaufgaben wie beispielsweise die Sakramentenkatechesen werden künftig auf der Ebene des Raumes entwickelt und durchgeführt werden. Im Raum gilt es auch, neue Schwerpunkte zu setzen, sei es liturgischer, katechetischer oder caritativer Art. So können Ressourcen gebündelt werden. Zugleich sollen Kapazitäten für neue Initiativen freigesetzt werden, um Anknüpfungspunkte zu den Menschen zu schaffen.

Die neue Größe Pastoraler Raum muss auch bei der künftigen Struktur der pfarrlichen Gremien Berücksichtigung finden. So wird es neben den lokalen Gremien, wie den bisherigen Pfarrgemeinderäten, auch einen Rat auf der Ebene des Raumes geben, in dem alle Akteure des Raumes vertreten sind und in dem Entscheidungen strategischer Art getroffen werden für die Weiterentwicklung des Pastoralen Raumes. Bei der Gestaltung des Pastoralen Raumes werden die Kirchenverwaltungen der einzelnen Pfarreien die Frage abzuwägen haben: Welche Immobilien werden wo und für welchen Zweck noch benötigt und von welchen Immobilien oder Einrichtungen wird man sich trennen wollen oder auch trennen müssen? Das Konzept des Pastoralen Raumes hat zwei Pole. Der eine Pol ist das „Gesicht vor Ort“. In jedem „Pastoralen Raum“ gibt es Untergliederungen, die sich an den jetzigen Pfarreiengemeinschaften orientieren. Für jede Untergliederung gibt es aus dem Team der Hauptamtlichen einen konkreten Ansprechpartner, das „Gesicht vor Ort“. Damit ist eine Seelsorge nahe bei den Menschen auch weiterhin gegeben.

Gestaltungsphase im „Pastoralen Raum“ Kahlgrund

Während der Gestaltungsphase wird für unseren pastoralen Raum ein Konzept erstellt, in dem pastorale Standards / Seelsorgestandards festgelegt sowie Entscheidungen über Personal und Verwaltung, die Zukunft der kirchlichen Immobilien und der Kindertagesstätten getroffen werden. Ferner wird entschieden, wie die Zusammenarbeit der Pfarreiengemeinschaften am besten organisiert werden kann. Zu betonen ist, dass für die Gestaltungsphase eine enge Zusammenarbeit zwischen den Gremien vor Ort (Team des pastoralen Raums, Pfarrgemeinderat, Ortsausschuss) und dem hauptamtlichen Team vorgesehen ist. Geplant ist dabei, die bisherigen Strukturen der erprobten Pfarreiengemeinschaften inklusive der Aktivitäten vor Ort grundsätzlich zu erhalten. Dabei werden aber auch einige Tätigkeiten, Strukturen und Prozesse aus den Pfarreiengemeinschaften in den pastoralen Raum transferiert werden. **Uns ist bewusst, dass das religiöse Leben auch weiterhin in den einzelnen Orten stattfinden soll. Ihre Ideen und Meinungen zur Gestaltung des Prozesses sind uns dabei sehr wichtig.**

Stellvertretend für den „Pastoralen Raum Kahlgrund“:

Christoph Lindner, Vorsitzender PGR Mittler Kahlgrund